

Der Gesellschafter.

Den 4. November 1831.

Württembergische Chronik.

Den 31. Oktober 1733 starb Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg im 57. Jahre seines Lebens, wenig betrauert von seinen Untertanen, denn die elende Regierung, während die Grävenig ihn beherrschte, hatte ihm ihre Liebe entzogen.

Am 1. November 1635 mußte sich die württ. Besatzung auf dem Hohenzollern an die nach der Schlacht bei Nördlingen in Schwaben eingerückten kaiserlichen Kriegsvölker ergeben.

Den 2. November 1449 brachte Graf Ulrich V. (der Vielgeliebte) den Städtern bei Esslingen eine Niederlage bei.

Den 3. November 1799 drängen die Württemberger unter den Generalen v. Pfull und v. Seeger im Verein mit den Oesterreichern, unter Prinz Hohenlohe, die Franzosen unter Ney bei Bietigheim und Bönnigheim zurück.

Lüdingen, 29. Oktober. Nachdem die hiesige Feuerwehrmannschaft sowohl hier, als an anderen Orten z. B. Kottenburg, verschiedene rühmliche Proben davon abgelegt hatten, daß sie, was Uebung, Gewandtheit und Punctlichkeit betrifft, unbestreitbar einen bedeutenden Grad von Vollkommenheit erreicht habe, veranstaltete dieses Korps gestern Abend eine sogenannte Probe, wobei die Feuerwehrmänner zeigten, daß sie auch bei dunkler Nacht oder wenigstens bei dem unsichern Scheine eines flackernden Feuers die unschätzbaren Dienste zu leisten noch im Stande sind. Nachdem das Signalhorn durch alle Straßen der Stadt geblasen worden, strömte die sammtliche gegen hundert Mitglieder zählende Mannschaft auf den Sammelpiaz, von wo aus sie in geordnetem Zuge, mit ihrer Spritze und allen ihren Lösch- und Rettungswerkzeugen versehen, in den Spitalhof eilten. Eines der Spitalgebäude war für die Probe bestimmt und ehe noch die wenigen im Hofe vertheilten Pechpfannen das Dunkel der Nacht erleuchteten, war schon das Haus vom Boden bis aufs Dach mit Hackenleitern umhängt, an denen die muthigen Leute mit erstaunlicher Schnelle und Sicherheit in alle Stockwerke kletterten. Alsdann begann einer der Mannschaften auf dem Dach die Spritze zu dirigiren, während unten der Wasserbehälter immer voll erhalten und das Wasser durch den Schlauch raschlos in die Höhe gepumpt wurde. Zu gleicher Zeit arbeiteten die Rettungswerkzeuge in den Stockwerken. Namentlich schön war das Mandoer mit dem Rettungsschlauch, durch welchen man zur Probe mehrere Ruben nach einander, den Kopf voran, herabgleiten ließ, ebenso das Tuch, mit welchem die unterstehende Mannschaft verschiedene aus dem zweiten Stockwerke herabspringende Männer unbeschädigt auffing. Die Ruhe, Ordnung und Präzision, womit Alles dies vor sich gieng, stößt Verwun-

derung ein und gaben dem Zuschauer ein Gefühl der Sicherheit, besonders gegenüber so vielen Städten, welche der Wohlthat einer solchen Feuerwehr, sei es aus Lässigkeit, sei es aus andern Gründen, bis heute noch entbehren.

Die Bitte des zu Rottweil verurtheilten G. Rau, um Begnadigung unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika, wurde mit dem Bemerkten abgewiesen, daß dieselbe vor Mai nächsten Jahres nicht mehr vorgebracht werden dürfe.

Stuttgart, 28. Oktober. Sonntag Abend bewegte sich ein kleiner Zug von Landeuten in freudiger Bewegung mit triumphirender Miene, ein Kind mit sich führend, der Neckarstraße zu. Was war die Ursache dieser Freude? — Ein verlorenes und wiedergefundenes — Kind. Vor einigen Tagen war ein Bauer in Kellbach mit Mosten beschäftigt und das nahm ihn und seine Leute bis tief in die Nacht hinein in Anspruch. Wie von einer Ahnung getrieben, fiel dem Manne nahe um Mitternacht ein, nach seinem im Stalle angebundenen Knd zu sehen und siehe da — es war fort: ein Dieb hatte es mitlaufen lassen. Die Trauer der Landeute war groß, aber vom ersten Schrecken zurückgekommen, dachte man an Wiedererlangung des gestohlenen Guts. Ein glücklicher Gedanke des Besitzers vermuthete es in Stuttgart und dorthin ward sogleich ein Kundschafter geschickt, der herausbrachte, daß das betrauerte Thier in einem dortigen Stalle sich befände. Am Sonntag machte sich nun eine ganze Karawane von Kellbacher Landeuten auf den Weg, den abhanden gekommenen Landsmann von der ihm drohenden Todesgefahr zu erretten, denn man hatte ferner in Erfahrung gebracht, daß das arme Thier andern Tags geschlachtet werden sollte. Die Befreiung gelang und glücklich und zufrieden steuerten die gemüthlichen Kellbacher mit dem verlorenen und wiedergewonnenen Schwag der Heimath zu: ein liederlicher Weggerbursche war der Dieb und hatte das gestohlene Gut in Stuttgart verkauft.

Ulm, den 31. Okt. (Morgens.) Heute am Reformationsitag (es ist wieder jährlig, daß Luther seine 95 Thesen anschlug) hat der Regen aufgehört und der Schnee beginnt. Es schneit, was der Himmel nur schneien kann, er wartet nicht, bis Martin auf dem Himmel gerufen kommt. Gutes Wetter thate noch sehr Noth.

Laupheim. Wie frech gegenwärtig vermuthlich eine diesige Diebsbande ihr Unwesen treibt, dürfte die Thatfache beweisen, daß seit 10 Tagen nicht weniger als sieben meistens durch Einbruch verübte nächtliche Diebstähle vorgekommen sind, ohne daß es trotz Hausausfuchungen gelungen wäre, die Thäter ausfindig zu machen.

Calw erhält in den nächsten Tagen 1000 Centner Weizen von Wannheim.

Tages-Neuigkeiten.

Die letzten bayerischen Getreidemärkte sahen eher einem der sieben letzten als mageren Jahre ähnlich. Die Zufuhren von Früchten an allen Orten waren außerordentlich und auch an Kartoffeln war kein Mangel zu spüren. Auch die Käufer waren geschickter geworden. Wohlwollend traten sie an die beladenen Wagen, hörten gutmüthig lächelnd die hohen Preise der Verkäufer, strichen sich den wohlgenährten Bauch, kimperten in der Tasche und gähnten. Wir haben keine Eile, gehen wir spazieren, zu Bier und Würst, auf Wiedersehen. Nach ein paar Stunden waren die Preise gefallen, Weizen um 47 Kreuzer, Gerste um 55 Kreuzer, Haber um 20 Kreuzer. Die Regensburger Mehe Kartoffel wurde um 14—16 Kreuzer verkauft.

Auch aus dem nördlichen und mittleren Deutschland kommen Nachrichten von der Besserung des Kornmarktes. In Berlin ward sogar die kopfscheu gewordene Börse ruhiger, als am 22. der Wispel Roggen, der Tags vorher bedeutend höher stand, auf 50 Thaler fiel. Von der Ostsee her kommen bedeutende Zufuhren, auch aus der Saalgegend. Es wäre Unrecht, sagt man, die Erndten für besser auszugeben als sie es in der That sind, aber eine Frucht ist vor der andern gerathen und namentlich die Weizenerndte eine sehr ergiebige.

Hannover, 24. Oktober. Am letzten Montag sind hier drei Christinnen zum Judentum übergetreten, zwei davon, um sich mit Israeliten verheirathen zu können, die dritte ist erst im dreizehnten Jahre.

Der Tod des Grafen v. Wangenheim in Hannover hat einen armen preussischen Lieutenant in einen reichen Grundbesitzer verwandelt. Dem Herrn Lieutenant fallen fünf Lehensgüter im Thüringischen in den Schooß. Die Güter Wase und Dömig an der Elbe, ein prächtiger Palast in Hannover, große Grundbesitzungen am Georgenpark und das ganze mehrere Millionen betragende Baarvermögen erbt die Gemahlin des Verstorbenen. Verwandte in Hannover sind leer ausgegangen.

Die auffallende Maßregel, daß 17 Mitglieder des demokratischen Montagkränzchens in Frankfurt sofort verhaftet werden sollen, sobald sie im badischen Lande betroffen werden, bestätigt sich. Unter die bedröhten gehört Dr. Behagel, der vor einem halben Jahre gestochen ist.

Die Jesuiten geben sich am Rhein alle Mühe, Baden zum Katholizismus zu bekehren. Sie ziehen von Ort zu Ort, jetzt sind sie in Karlsruhe und halten täglich drei Missionspredigten; der Zulauf ist besonders Mittags und Abends groß. — In Amberg ist ein Graf Platen, ein Bruder des Dichters und in Regensburg der Oberlehrer Harrer zum Katholizismus übergetreten.

Von der Kölner Zeitung wird ein Gespräch an der kurfürstlichen Tafel in Ruffel erzählt. Das General-Auditoriat hatte sein Urtheil über den bekannten Ehrenmann Geh. Rath Schouen gefällt und zuerst dem Kurfürsten mitgetheilt. Dieser war guter Laune und neckte über Tafel den Vorstand des Justizministeriums Herrn v. Mayer mit der Nachricht, daß Schouen zu fünfjähriger Festungsstrafe verurtheilt sey. Ueberrascht mich nicht, entgegnete der geschmeidige Hofmann, von der Gerechtigkeit des Generalauditorats dürfte man solche Entscheidung erwarten. — Nun, Herr Cabinetsrath, stü-

terte ihm der Flügeladjutant v. Pöfberg zu, Sie und ich können uns Glück wünschen, wenn wir einst mit so ruhigem Gewissen sterben wie Schouen. Der Herr Cabinetsrath ward unruhig und verlor vollends die Fassung, als der Kurfürst laut hinzusetzte, daß Schouen freigesprochen sey.

Steele, in Preußen, 14. Oktober. Heute Nachmittag hüßten in unserer Nähe zwei Menschen auf eine schauerliche Weise ihr Leben ein. Der Landwirth Köllmann in Freisenbruch hatte sich mit einer Doppelstunte und seinem Hunde in die von ihm gepackete Jagd begeben und gelangte an den Garten des Wilhelm Barbenheim in Freisenbruch, wo er in heftigen Wortwechsel mit dem Besitzer und dessen Schwiegersohn über den Hund geriet, der in den Garten gedungen war. Die beiden Lehrern gehen drohend auf den Jäger los, der eine mit einer Heugabel, der andere mit einem Knüttel bewaffnet. Bleibt mir zehn Schritte vom Leibe oder ich schieße! warnt nachdrücklich der Schulte Wittig, indem er retirirt. Als dennoch Barbenheim auf ihn einringt, empfangt er auf drei bis vier Schritte einen Schuß in die linke Brust, so daß er todt niederstürzt. Der Andere, welcher sich durch den Schuß nicht schrecken läßt und auf den Schulte losstürmen will, bekommt die zweite Ladung des Gewehrs in den Hals und gibt nach etwas längerem Ringen ebenfalls den Geist auf. Der eine der Erschossenen ist 76 und der andere etwa 25 Jahre alt. Der Bildung und Erziehung von Schullehrern stehen in Preußen mancherlei Wandlungen bevor. Mit Verlegung der Seminarien aus Hauptstädten in kleine Städte ist bereits der Anfang gemacht, das Potsdamer Seminar ist nach Köpenick verlegt worden; nun soll der Versuch gemacht werden, ob Lehrer nicht noch besser außerhalb der Seminarien zu bilden sind, z. B. bei unfähigen Geistlichen und Lehrern, unter deren Leitung sie in den Ortschulen sich praktisch am Unterricht betheiligen. Von dem Kultusminister wird versichert, daß er diese Art Bildung für pädagogisch zweckmäßiger und von dem Finanzminister, daß er sie für wohlfeiler halte.

Der Gottesdienst in der Berliner Marienkirche wurde neulich auf argerliche Weise unterbrochen. Eine altliche Frau mitten unter den Zuhörern begann ein so lautes und zuletzt heftiges Gespräch mit sich selbst, daß die Andächtigen rechts und links nur auf sie hörten und der Prediger abbrechen mußte. Der Küster mußte halb und halb Gewalt anwenden, um die Frau zu entfernen. Es fand sich, daß sie betrunken war, eine halb gefüllte Schnapsflasche trug sie in ihrem Korbe bei sich und nahm hie und da ein Schlückchen davon.

In dem hannoverschen Städtchen Fürstenaue sind in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 29 Häuser abgebrannt.

Der Astronom Brorsen in Böhmen hat am 22. Oktober einen neuen Kometen entdeckt, der jetzt auf der Grenze der Sternbilder Bärenhüter und Jagdohnde steht. Ein scharfes Auge kann ihn unbewaffnet wahrnehmen.

In Magdeburg haben vier Knaben von vierzehn Jahren ihrer Eltern Sparkassenbücher entwendet, die darin verzeichneten Summen erhoben und sind nach Amerika entflohen.

Wie wir hören, schreibt das Frankfurter Intelligenzblatt, hat die Bundesversammlung beschlossen, eintretenden Eventualitäten im Westen gegenüber das Baa-

deskontingent auf den Kriegsfuß zu stellen, zugleich würde im Nothfall Deutschland in den Kriegszustand erklärt werden. Jedenfalls dürfte eine Bewegung in Frankreich den deutschen Bund entschiedener, energischer und auf alle Fälle gerüsteter finden, als im Jahre 1848.

Ein seltenes Alter hat die Köpfer'sche Frau Kurth in Langenwebr bei Breslau erreicht. Sie starb 94 Jahre alt und war mit ihrem Manne 71 Jahre verheirathet. Sie hinterläßt 4 Kinder, 54 Enkel, 39 Urenkel und 1 Urenkel. Ihr Mann lebt noch und ist noch ziemlich rüstig.

Vorige Woche ist Weinlese in der Rheinpfalz gehalten worden. Wein genug, aber Claud uscher: man kann dabei nicht singen, dabei nicht fröhlich seyn.

Eine siebenbürgische Mutter in Boos rechnete während ihrer Schwangerschaft ihre Schulden und die entstehenden Zinsen mittelst Kufuruzählern zusammen und hat dadurch ihr Kind, ein Mädchen zum Wunder der Welt gemacht. Das Mädchen, das weder lesen noch schreiben kann, löst die schwersten Rechenaufgaben in kürzester Zeit. Man stellte ihm die Aufgabe: Wenn die Säbelklinge eines Husaren 1 Pfund 20 Loth, die eines Infanteristen aber 1 Pfund 7 Loth wiegt, wie viel solche Klängen kann man aus 2355 Centnern machen? In einer Minute gab das Mädchen die richtige Lösung, die der Leser natürlich schon hat.

Klapka, der tapiere Kommandant von Komorn hat ein interessantes Buch über den ungarischen Krieg geschrieben, Herr Otto Wigand, der Verleger, um für das theuer bezahlte Werk nicht nur Leser, sondern auch Käufer zu finden, hat das Buch mit einem Bande geschlossen. Wer es öffnet, muß das ganze Buch bezahlen. Die Leipziger Polizei, der kein Band zu beilieg ist, hat das Buch gelesen und wie das Frankfurter Journal erzählt, die Auflage mit Beschlagnahme belegt. Eine Bestellung nach Leipzig kam zu spät. Zu haben ist aber dennoch.

Die Gotenb. Zeitung vom 20. meldet nach einem Privatbriefe aus Kopenhagen, daß die Gräfin Danner (Fräulein Pugmachersin Rosmussen) zur Herzogin von Bornholm erhoben worden sey. Dem Verdienste seine Krone!

In Ebersdorf bei Löbau kam am 10. Oktober der merkwürdige Fall vor, daß ein berüchtigter Dieb bei Ausführung eines neuen Einbruchs in einem Keller sich selbst gefangen hat, in dem er in dem Kellerloch stecken blieb und weder vorwärts noch rückwärts mehr konnte, bis er endlich, sich nicht anders helfen könnend, um Hilfe rief, die ihm auch bald ward, freilich nur, um ihn in besseren Gewahrsam zu bringen, als das Kellerloch war.

Rußland will nach dem Muster von Desireich einen großen Staats-Löps herstellen, in welchen die Unterthanen ihr übriges Geld, mit dem sie nicht wissen, wohin, einlegen können; oder mit gemeinen Worten, es soll eine Zablentlotterie für die Russen errichtet werden.

Der Russe Bakunin soll in der Festung Schlüsselburg gestorben seyn.

Am 5. Oktober tobte in Limerik ein Wirbelwind, wie man seit Menschengedenken in England keinen wahr genommen hat. Die stärksten Bäume wurden entwurzelt, die Dächer abgedeckt und die schwersten Gegenstände weit weg geschleudert.

Ein englischer Reid soll eine große Entdeckung gemacht haben, nämlich die Kunst, allen Stürmen aus dem Wege zu gehen, ohne daß sie ihm was anhaben könn-

nen. Er versichert, er habe das Geseh der Stürme gefunden.

Basel, den 27. Okt. Gestern Abends gerieten einige hiesige Bürger und Einwohner auf einem Spaziergange über Hüningen und die dortige Brücke, bei welcher sie dem Lauchfange zusahen, mit den auf der Schusterinsel stationirten badischen Soldaten, die sie wegweisen wollten, in Wortwechsel, in Folge dessen die Soldaten auf sehr brutale Weise die Bürger mißhandelten, und einer der letztern eine ziemlich bedeutende Kopfwunde erhielt.

Das Dampfschiff Arno wollte eben von Livorno nach Liverpool abfahren, da ward noch ein großer Sack gebracht: Liverpool, frankirt. Der Sack ward in die Ecke gestellt und das Schiff ging ab. Unterwegs aber ward der Sack lebendig, that sich auf und ein junger Mensch von 16 Jahren kroch heraus und bat um den Schuß des Kapitäns. Es war ein Italiener, der dabei das Verbrechen begangen hatte, revolutionäre Schriften — die Bibel zu verbreiten. Seine Gefahrten wurden beim Kopf genommen, er aber durch die List eines Gönners gerettet.

Am meisten war Kossuth von seinem Empfang in Lissabon überrascht. Er glaubte ein unbekannter Fremdling ans Land zu steigen und fand sich gefannt, gefeiert, vom Ministerpräsidenten Saldanha besucht und vom König durch zwei Adjutanten, ebenfalls Ungarn begrüßt. Bekanntlich ist der König ein halber Landsmann von ihm, ein Coburg-Cohary.

Die gewaltigste, aber auch zugleich die verachtteste Frau von ganz Spanien ist die Gemahlin des Herzogs von Nianzares, Christine. Das Volk scheut sich nicht, sie überall, wo sie sich blicken läßt, auszufpeien. Sie soll den Staat zum Besten ihres Familienschatzes rein ausplündern und es dahin gebracht haben, daß man die reichen Kupferminen von Pinto, die bei guter Verwaltung jährlich 8 Millionen abwerfen, für 20 Millionen an ihren Ehegemahl käuflich überlassen habe.

New-York, 11. Okt. Ein furchtbarer Sturm hat in den letzten Tagen an den Küsten von Neu-Schottland gewüthet, bei welchem nicht weniger als 100 Schiffe aller Art auf die Küste geschleudert wurden, und mehr als 100 Menschen ihr Leben verloren.

Die Stadt Buffalo in Nordamerika ist von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Es sind an 500 Häuser niedergebrannt.

Die Engländer schreiben die treffliche Haltung, das glatte Haar und die Dauerhaftigkeit ihrer Pferde größtentheils dem Umstande zu, daß sie den Haber nicht in ganzen Körnern, sondern stets geschrotet verfüttern. Es ist kein Zweifel, daß sie auf diese Art mindestens ein Drittel des Futters ersparen und daß außerdem ihr geschroteter Haber nahrhafter, verdaulicher, der Gesundheit des Thieres zuträglich, reinlicher u. s. w. ist. Pferdehaltern jedes Standes kann das Beispiel der praktischen Insulaner nicht eindringlich genug zur Nachahmung empfohlen werden.

Der Eibinger Anzeiger theilt folgende Anekdote mit: Vor einigen Monaten war ein Mann mit allerhand Merkwürdigkeiten hier, der neben andern schauerlichen Geschöpfen, Schlangen, einem Eskimo u. a. auch einen wilden Amerikaner produzierte, welcher lebendige Hühner fraß. Dieser wilde Amerikaner hatte sich hier mit sei-

nem Prinzipal wegen seines Lohnes entzweit und klagte gegen ihn, wobei er zur Begründung seiner Klage geltend machte, daß er einen überaus schweren und lästigen Dienst habe; denn es sei doch gewiß keine leichte und angenehme Sache für ein Mitglied der civilisirtesten Nation der Erde, für einen gebildeten Franzosen, sich das Gesicht bemalen zu lassen und lebendige Hühner zu zerreißen und zu fressen. Der wilde Amerikaner war wirklich seines Zeichens ein ganz harmloser Franzose, der sich zum Hühnerfressen vermietet hatte. — Die Leute vertrugen sich übrigens wieder, und der Franzose seht noch immer — wenn wir nicht irren, jetzt in Königsberg — durch seine grausame amerikanische Wildheit als hühnerblutdürstiger Wütherich das Publikum in Grausen und Entsetzen.

Das Glück ist wandelbar.

Eine Erzählung von A. L.

In einer der reinlichen Kellerwohnungen, deren die Altstadt Hamburgs vor dem Brande so viele hatte, saß seitwärts vom Verkaufstische, der mit stattlichen Flaschen von verschiedenen Gößen besetzt war, über welchen hellbraune Schinken, Würste und Speckseiten herabhingen, Herr Karsten Lührs mit einem jüngern Freunde beim Frühstück. Wenn gleich der Raum nur halb über der Erde war und sich im hintern Theile schon gänzlich unter dieselbe versenkte, um Wein und Spirit in großen Fässern zu beherbergen, und die breite Treppe, die in das prächtige Haus des reichen Kaufmanns führte, einen Theil der niedrigen Fenster verdeckte und der Straße das Licht entzog, so war doch überall ein im Süden von Deutschland ganz ungewöhnlicher Luxus zu entdecken. Reiche Behänge von feinem Musselin zierten die Fenster, englische Kupferstiche hingen an der Wand, das Möbel war von Mahagoniholz, ein schönes Klavier war zum Gebrauche geöffnet und ein Duft von Reinlichkeit, man könnte sagen von reiner Eleganz, zog durch das Ganze, das auf jeden Eintretenden eine unbeschreiblich wohlthuende Wirkung übte. Herr Karsten Lührs aber obgleich er nur im Keller wohnte, wie das in Hamburg so häufig war, befand sich in einem Zustande gesegneten Wohlstandes, und jeder Waarenmakler nahm gewiß keinen Anstand, für ihn die bedeutendsten Posten geistiger Getränke und Fettwaaren, womit er Handel trieb, abzuschließen, und bei dem Verkäufer willig dafür das Risiko zu übernehmen, d. h. dafür Bürgschaft zu stehen, daß der Preis der Waare zum Verfall richtig erlegt würde.

Herr Karsten Lührs führte so eben ein hohes Stengelglas duftigen Medoc's zum Munde, seinen Freund auffordernd, ihm Bescheid zu thun, als dieser halb ängstlich, halb unwillig den Kopf drehte, um sich nach der andern Ecke umzusehen, von wo ein äußerst unangenehmer Lärm sich vernehmen ließ. Es mochten ungefähr fünfzig Flaschen seyn, die dort kunstreich aufgestapelt lagen, und jetzt durch einen Vorübergehenden aus dem Gleichgewicht gebracht, übereinander kollernd und rollend auf den Boden stürzten, und ihn mit ihrem weichen fließenden geistigen Inhalt und mit ihren Scherben bedeckten.

Nun so stoßen Sie doch an! sprach Herr Karsten Lührs gelassen.
Aber, mein Gott, sehen Sie denn nicht? rief bestürzt der Andere.

Ja wohl, mein alter Sprit! Alle fünfzig werden nicht hin seyn.

Ich kann Sie nicht begreifen! Sie sind stets jähzornig. Um Kleineres haben Sie schon oftmals Leute ausgezankt, fortzragt, und der Alten seben Sie Alles nach. Jeden Tag stellt sie etwas Neues an. Ich muß Ihnen nur gestehen, wäre ich an Ihrer Stelle, ich hätte mir das Ding schon lange geandert. Das ist wieder ein schöner Verlust! Wie viel kostet Sie der Sprit?

Gleichviel! das laßt sich schon noch verschmerzen.

Und aus bloßer Ungezelligkeit —

Trinken Sie man, und lassen Sie sich nicht anfechten.

Unterdeß die Herren so sprachen, war eine alte, wie es schien, taube Frau, die wirklich die Flaschen über den Haufen geworfen hatte, darüber her, die Trümmer und Splitter zusammen zu kehren, dann den verschütteten Spiritus sauber aufzuwischen, und den feuchten Boden mit weißem Sande zu überstreuen. Hierauf entfernte sie sich still, ohne sich mit einem Worte zu entschuldigen.

Sie macht daß sie fortkommt, sprach der jüngere der Beiden, welche beim Frühstück saßen, indem er sein Glas nun erst erhob, um mit seinem Gastfreunde anzustoßen — sie fürchtet sich wahrlich, ausgezankt zu werden.

Ich hatte ihr doch kein böses Wort sagen können, erwiderte Herr Karsten Lührs mit wehmüthigem Lächeln, und als er bemerkte, daß sein Freund wie neugierig fragend ihn ansah, so holte er tief Athem, that dann einen ordentlichen Zug aus dem Glase und sprach: Wollen Sie, daß ich Ihnen ein Geschichtchen zum Nachtsich gebe?

Der Andere bemerkte einen gewissen feierlichen Ernst an seinem Wort, der ihm ungewöhnlich schien, und da er glaubte, daß es die Wirkung des unterdrückten Vergers war, den die Gesichte vollends zerstreuen sollte, so konnte er nicht anders, als gefällig den Antrag anzunehmen und sich zurechtsetzend, den Anfang der Erzählung zu erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Ruther am 31. Okt. 1517.

Von Dämmerung umschauert,
Denk dein ich, deutscher Mann,
Des Geiſt durch Finsternisse
Brach eine helle Bahn.

Wie an das Thor der Kirche
Du deine Säge schlugst,
Und so zur Wahrheit Tempel
Dein Volk mit aufwärts trugst.

Der Mut und dem Verlangen
Vom deutschen Vaterland. —
Hast du das Wort geliebet,
Das vollen Nachklang fand.

Das war in Kraft der Wahrheit
Für „Aler Seelen“ Tag,
Auf denen manch Jahrhundert
Ein Todeswatten lag.

Es schien, als sitz vom Himmel
Ein Auferstehungssthan,
Und mach die Erde grünen
In einer Gottes-Au.

Es einigt mit dem Wissen
Sich auch die deutsche That;
Und herrlich durchgeführt,
Wird Gottes Wunderthat.

Die That, sie ist erstorben
In langem Bruderkrieg,
Und nur dem kalten Wissen.
Dem blieb ein matter Sieg.

Es kranket seit Jahrhundert
Das deutsche Vaterland,
Wei sich mit seinem Wissen
Nicht mehr die That verband.

Denn Wissen und Vollbringen
Das ist nach Gottes Art,
Auch bei dem deutschen Volke
Ward lang und schon gewahrt.

Doch ruht in seinem Schooße
Noch stille, starke Kraft,
Die, wenn die Zeit g. kommen,
In Thaten sich aufrafft.

Denn, was jetzt nur bescheiden,
Am Thor des Tempels steht,
Zieht ein in seine Räume,
Berleibt ihm Majestät.

Wir harren mit Verlangen,
Bis dieser Tag erscheint,
Der, was sich lang geschieden,
Auso Neue kräftig eint.